Nr. 163. Vierzehnter Jahrg. Sonnabend, den 12. Juni 1869.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt": die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 12. Juni.

— JJ. KK. HH. der Kronprinz und Prinz Georg haben sich zu Truppeninspectionszwecken gestern von hier nach Wurzen und Großenhain begeben.

— Die Königl. Amtshauptmannschaft macht bekannt, daß Gemeinden und Privatpersonen ihre Anträge um Gewährung militärischen Forst- oder Flurschutzes nunmehr schnell einzureichen haben.

— Für den zum Oberarzt avancirten früheren Prosector des Dresdner Stadtkrankenhauses Herrn Dr. Fiedler, ist, wie wir hören, Herr Dr. Hugo Gnoll, Assistenzarzt im Sanitätscorps, ernannt worden.

— Das norddeutsche Bundeskanzleramt hat ein großes Gebäude für den Sitz des Bundesoberhandelsgerichts in Leipzig angekauft, nämlich das Haugk'sche Haus am Königsplatz

— Die Mittheilung in Betreff des auf dem hiesigem böhmischen Bahnhofe ganz schutzlos angekommenen circa 3jährigen Knaben kann durch Folgendes ergänzt werden. Nach genauer Untersuchung der Kleidung des verlassenen Kindes fand man, daß dasselbe im Futter seines Kuttchens einen Zettel angenäht trug, mit den Worten: „Wilhelm Brauer, Transport von Wien nach Berlin, abzugeben bei Wittwe Matthai, Kochstraße Nr. 56, Hof 3 Tr." Die Polizei telegraphirte nach Wien und Berlin und erhielt auch bald von Berlin eine Rückantwort, mit dem Namen Marie Spelserini unterzeichnet, daß der Knabe an Akrobat W. Brauer, Wien, Dietrichsteingosse Nr. 3, zurückgeschickt werden solle. (S. Dfz.)

— Am 3. d. M. hat sich in Lengenfeld der Webergeselle Zschenderlein, nachdem er in einem Streite mit seinem Schwager letzterem einige leichte Verletzungen mit einer Holzhacke zugefügt, wahrscheinlich aus Furcht über den Ausgang der ihm hiernach bevorstehenden Untersuchung, mittelst eines Rasirmessers tiefe Schnittwunden in den Hals beigebracht, infolge deren er bald darauf an Verblutung verstarb

— Vorigen 6. Juni ereignete sich am nördlichen Ufer des Schwanenteiches bei Zwickau ein trauriger Unfall. Der in Zwickau wohnhafte Sattler Germer aus Gelitschütz bei Kirritzsch leidet schon länger an Krampfanfällen. Er ist 22 Jahr alt und seit etwa 3 Wochen verheirathet. Am genannten Tage fuhr Germer allein auf einem Kahn auf dem Teich, als er plötzlich wieder einen seiner Krampfanfälle bekam, mit dem Oberkörper über Bord in's Wasser stürzte und mit den Füßen im Fahrzeug hängen bleibend, so erstickend den schrecklichsten Tod fand, ohne daß er sich selbst, ohne daß ihm Andere helfen konnten.

— Es ist jetzt die Zeit, wo die Königin der Blumen, die Rose, das Sinnbild der Liebe und Unschuld, im größten Flor steht und unsere Dresdener und umwohnenden Gärtner, die treuen Pfleger dieser Blumen, die darin wetteifern, sie in aller Zartheit und Pflege zu vollem Glanz heranzuziehen, sehen in diesen Tag stolz auf ihr künstliches, aber mühevolles und dennoch so schönes Werk. Auch in den Anlagen des Herrn Paul Ruschpler und des Herrn Semmelrath in Strehlen, stehen die Rosen jetzt im schönsten Flor und laden ihre Freunde und Verehrer zum willkommenen Besuche ein. Vergessen wir dabei auch nicht die längst bekannten Rosengärtner in Blasewitz, z. B. Helbig &c.

— Gestern früh, den 11. d. M., 13 Uhr, ist im Dorfe Nieder-Nödern bei Radeburg, ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen, dessen Entstehungsursache unbekannt ist. Es wurden 7 Bauergüter und 2 Häuslernahrungen eingeäschert, versichert hat von Allen nur Einer. Bei dieser Gelegenheit hat sich Herr Friedensrichter Hauptmann von Boksberg auf Zschorna durch seine Umsicht und vortrefflichen Anordnungen der Löschanstalten ganz besonders hervorgethan.

— Wie man sich erzählt, soll die Wohlfahrtspolizei sich veranlaßt gesehen haben, einige Localitäten der Güldnen Aue auf der Blumenstraße wegen ihrer Baufälligkeit der Benutzung des Publikums bis auf Weiteres zu entziehen. —

— Wiederholt ist in öffentlichen Blättern das Publikum vor einer gewissen Klasse zumeist jüdischer Händler gewarnt worden, die mit scheinbar sehr preiswürdigen Damast- und Leinwandwaaren der schlechtesten Qualität hausiren und unter Anwendung einer großen Redefertigkeit schon viele Leute, die ihnen Waaren abgenommen haben, auf das Schändlichste gerupft haben. Man sollte kaum glauben, daß sich noch immer Opfer finden würden, die sich von diesen unter dem Namen „Prisenhändler" oder „Repper" bekannten Schwindlern betrügen ließen, am allerwenigsten hätte man es für möglich gehalten, daß hierzu sogar die Geschäftswelt Dresdens ihr Contingent stellen würde. Und doch ist dem so; denn wie uns mitgetheilt wird, ist erst in den jüngstvergangenen Tagen ein hiesiger Ausschnitter einem derartigen Schwindler, der sich für einen Kaufmann aus Magdeburg ausgegeben, mit einer bedeutenden Waarenpost, die er Letzterem abgekauft, zum Opfer gefallen. Vielleicht trägt diese Notiz dazu bei, demselben sein unsauberes Gewerbe zu legen, falls er sich überhaupt noch in hiesiger Gegend aufhalten sollte. —

— Bekanntlich verschied im vorigen Sommer der freiwillige Militär Klotz in Leipzig bei einer Feldübung. Einer der schönsten Grabhügel erhebt sich nun gegenwärtig auf dem Friedhofe in Kleinzschocher und derselbe wird dermalen von vielen seiner Freunde besucht. Die auf dem Grabhügel angebrachte Marmortafel trägt die Goldschrift: „Hier ruht Karl Reinhold Klotz, Student der Rechte, die Freude seiner Eltern und Geschwister, geb. 10. Februar 1848, unterlag als Einjährig-Freiwilliger am 18. August, dem heißesten Tage des Jahres 1868, der Anstrengung einer Feldübung in Ehrenberger Flur. Gewidmet von seinem Pathen J. Gustav Weisflog aus Dresden."

— Das geehrte Comité zur Errichtung eines Denkmals für unsern großen vaterländischen Meister Rietschel würde zweifelsohne bessere Resultate erzielen, wenn dasselbe einige öffentliche Sammelstellen dafür errichten wollte, z. B. im Locale des Kunstvereins, wo jetzt der höchst gelungene Entwurf des Denkmals ausgestellt ist, dessen Ansicht gewiß Viele und sogar Fremde anregen würde, ihr Scherflein beizutragen. Eben so würde Herr Hofbuchhändler Burdach sein Local sicher bereitwillig zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen, ferner die resp. Expeditionen hiesiger öffentlicher Blätter &c.

— In Zetteritz bei Rochlitz ist in der Nacht des 7./8. d. M. ein schweres Verbrechen verübt worden. Es wurden nämlich die verw. Gutsbesitzerin Striegler daselbst und deren Tochter in ihren Betten von einer Mannsperson, die sich jedenfalls Abends vorher in das Haus eingeschlichen und dort hatte einschließen lassen, überfallen und durch vielfache Schläge mit einer Holzart schwer verwundet. Der Frevler, welcher jedenfalls beabsichtigt hat, beide zu tödten, hat sich, nachdem er geglaubt haben mag, daß ihm dieß gelungen sei, schleunigst aus dem Staube gemacht. Es entstand sehr bald Verdacht, daß der eigne Schwiegersohn der verw. Striegler, der Gartenguts-besitzer und Stellmacher Friedrich Wilhelm Mühler aus Göppersdorf, ein junger Mann von erst dreißig Jahren, das Verbrechen verübt habe, und dieser Verdacht verstärkte sich, als man entdeckte, daß Mühler flüchtig geworden sei. Wie wir hören, ist bereits dessen Ehefrau wegen Verdachts der Mitwissenschaft an der Schuld ihres Mannes gefänglich eingezogen worden und auch Mühler selbst soll erlangt sein. Die Verletzungen der Striegler und ihrer Tochter sind sehr erheblich. Zwar scheinen sie zur Zeit nicht unbedingt lebensgefährlich zu sein, indessen soll sich nach ärztlichem Ausspruche noch nicht mit Bestimmtheit absehen lassen, ob man eine Wiedergenesung derselben hoffen darf. —

— In der Elster bei Leipzig, unweit der sogenannten Heiligenbrücke, wurde vor einigen Tagen der Leichnam eines jungen, unbekannten Mannes aufgefunden, und da man Verletzungen am Kopfe des Verstorbenen bemerkte, auf das Genaueste ärztlich untersucht. Dabei soll sich ergeben haben, daß der Erwähnte ertrunken und sein Leichnam dann wahrscheinlich von der Schraube eines der die Elster befahrenden kleinen Dampfschiffe getroffen worden ist, so daß hierdurch diese Verletzungen entstanden sind. — Weiter erfahren wir aus Leipzig, daß sich daselbst eine 83jährige, unverheirathete Person aus Lebensüberdruß erhängt habe. Was muß da Alles vorausgegangen sein, wenn sich Jemand in so hohem Alter noch zum Selbstmord entschließt.

— Der zweijährige Knabe eines Schuhmachers in Chemnitz benutzte die Zeit, während welcher seine Mutter wegen häuslicher Arbeiten und Wiedereinräumen von Wirthschaftsgegenständen ihn nicht überwachen konnte, um das auf einem Teller befindliche Fliegenpapier zu verzehren. Durch eigenes Geständniß des Knaben erlangte die Mutter Kenntniß davon; weil ihr aber die Giftigkeit des Fliegenpapiers, das meist mit einer Lösung von arsenikfaurem Kali bereitet wird, nicht bekannt war, so sorgte sich dieselbe anfangs nicht um das Kind, bis sie durch die nach einer Stunde eintretenden Vergiftungs-Erscheinungen, welche hauptsächlich in öfterem, heftigem Erbrechen und in Schmerzhaftigkeit der Magengegend bestanden, ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Die Untersuchung des Gebrochenen ließ noch Reste von Fliegenpapier erkennen, sowie die chemische Untersuchung des Papiers die Bereitung desselben aus einem Arsenikpräparate constatirte. Glücklicher Weise gelang es, die schädlichen Folgen durch entsprechende Behandlung zu beseitigen, so daß das Kind zwar noch krank, aber außer aller Lebensgefahr ist.

— Das herrlich gelegene, von den prachtvollsten Parkanlagen umgebene Keppschloß zu Hosterwitz, welches vor etwa zwei Jahren vom Grafen Königsdorf für mehr als 100,000 Thaler erstanden wurde, ist nunmehr seit dem 1. d. M. in den Besitz des Herrn Particulier Clemens Menzer dahier für den Preis von 36,000 Thalern übergegangen. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, ist dieses gräfliche Besitzthum behufs Anlage einer Fabrik künstlichen Holzes angekauft worden, wodurch jedoch weder die Besitzung selbst, noch die nächste Umgebung beeinträchtigt werden dürfte, zumal der jetzige Besitzer auf möglichste Conservirung und Verschönerung des Schlosses und dessen Anlagen bedacht sein wird und jetzt schon Anordnungen zu treffen gedenkt, welche gerade in letzterer Beziehung von wirklich weitgehender Bedeutung sind.

— In Leipzig hat sich nun der erste Fall der Civilehe ereignet. An dem Anschlagbrett im Rathhausdurchgange daselbst ist seit wenig Tagen ein vom Kgl. preuß. Kreisgericht zu Merseburg unterzeichnetes Edict angeheftet, welches bekannt macht, daß der Kaufmann Christian Rockstroh sich mit der Tochter des Tischlermeister Schütz in Halle ehelich verbinden wolle. Es wird darin zugleich Jeder aufgefordert, falls er ein Recht dazu habe, gegen diese Verbindung zu protestiren.

— **Oeffentliche Gerichtssitzung am 10. Juni.** Beim hiesigen Restaurateur Dathe diente vom 15. Februar bis 14. April d. J. Johanne Christiane Günther, aus Oschatz gebürtig, 29 Jahre alt, als Zimmer- und Schänkmädchen. Sie hatte das vereinnahmte Geld in ein Körbchen im Büffet zu legen und etwaige größere Banknoten mit dem dort sich befindenden Gelde zu wechseln. Bei Dienstantritt eines neuen Küchenmädchens am 1. April hörte diese die Günther bei deren Zubettgehen Geld in die Kommode legen und wie sie sich ausdrückte mit Geld klimpern. Dies erregte Verdacht, es wurde von der Dienstherrin in der Kommode der Günther ausgesucht und dort neben 9 ganzen Thalern noch 16 Thlr. und Groschen in kleinen Münzsorten gefunden. Die Günther gestand auch der Dienstherrin und dem requirirten Gendarm ein, daß sie gegen 12 Thlr. in Einzelbeträgen bis 10 Ngr. nach und nach aus jenem Körbchen bei Gelegenheit des Auswechselns sich angeeignet habe. Da man ihr nicht Glauben schenkte, daß sie gegen 14 Thlr. bei ihrem Dienstantritt besessen habe, da sie gegen ein anderes Dienstmädchen davon gesprochen, daß sie aus Geldmangel in diesen Dienst getreten sei und da sich herausstellte, daß sie zu Bezahlung von Reparaturen an Schuhwerk sich Vorschuß von ihrer Herrin hatte geben lassen, so nahm der Einzelrichter die entwendete Summe auf 20 Thlr. an und verurtheilte die Günther zu 5 Monaten Arbeitshaus. Wegen der Höhe der Strafe und wegen der Annahme von 20 Thlr. als Diebstahlsobject erhob die Günther Einspruch. Herr Staatsanwaltschaftsvertreter Assessor Kunz beantragte Bestätigung des erstinstanzlichen Bescheids, da auch bei einem Diebstahle von 12 Thlr. Art. 293 in Anwendung zu kommen habe. Die Bestätigung wurde vom Gerichtshofe ausgesprochen und der Günther 1 Monat Untersuchungshaft als Strafe in Anrechnung gebracht. — Am 3. März d. J. kehrte beim Gastwirth Stelzner ein Fremder ein, er nannte sich Rammler aus Crimmitschau und wurde auch unter diesem Namen ins Fremdenbuch eingeschrieben. Derselbe blieb daselbst bis 30. April. Der Fremde bezahlte zu Anfang seine Rechnung, blieb aber zuletzt schuldig und verließ am 30. April heimlich und ohne von der Entfernung Mittheilung zu machen, das Gasthaus, eine Zechschuld von 8 Thlr. 17 Ngr. zurücklassend. Jener Fremde wurde als der Musikus Heinrich Julius Rosoly aus Kahla ermittelt und am 8. April zur Haft gebracht. Er führte an, er habe Stelzner nicht betrügen wollen, denn er sei im Besitze einer Actie der englisch deutschen Bank über 200 Thlr. gewesen, die er nach Berlin an einen Commissionär Krause zur Umwechselung gesendet habe, da das Bankierhaus Kaskel die Actie nicht gekauft habe. Auf angestellte Erörterung weiß man im Kaskelschen Geschäft Nichts von einer solchen Actie, wohl aber hat sich herausgestellt, daß der Schwager des Angeklagten nach Weihnachten eine dergleichen Actie in Altenburg für Rosoly verpfändet hat. Da der Angeklagte bereits mehrfach, darunter auch einmal mit Arbeitshaus, bestraft ist, so wurde er wegen Betrugs zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt, diese Strafe auch gemäß staatsanwaltschaftlichem Antrage bestätigt. — Der laut behördlicher Notiz in den Acten nicht gut beleumundete Handelsmann Carl Heinrich Herrmann erschien am 24. Januar in der Schankwirthschaft von Florian Thiel und machte bald Scandal, als er von Thiel an Bezahlung einer alten Schuld erinnert wurde. Er schimpfte die Wirthschaft eine böhmische Räuberhöhle faßte Thiel an, schlug ihn auf den Kopf und beging noch manche Thätlichkeit gegen Thiel. Dieser schickte nun nach der Polizei. Als dies Herrmann hörte, warf er sich zur Erde, stand auch nicht auf, als die Polizei kam, sondern behauptete, er sei von Thiel gestoßen und verletzt worden. Ein herbeigerufener Arzt fand indeß Nichts. Mittelst Wagen wurde Herrmann zur Polizei gebracht, die Untersuchung gegen ihn wegen thätlicher und wörtlicher Beleidigung eingeleitet und er zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der erhobene Einspruch hatte keinen Erfolg. — Am 11. Juni. Wenn der heute auf der Anklagebank sich befindliche jugendliche Angeschuldigte in seinem verbrecherischen Thun und Treiben so fortfährt, wie er es seit seinem achtzehnten Lebensjahre gethan hat, wozu alle Aussicht vorhanden ist, da der Angeklagte durch die fünf Mal erstandene Arbeits-